

**Vor dem Betreten der Wüste soll hier eine Betrachtung über Dreierlei
angestellt werden, nämlich über die Esel, Kamele und die Einöde selbst.**

0677

Bevor wir in die Wüste hineinziehen, muß, damit die Wüstenreise verständlicher wird, dreierlei vorausgeschickt werden, das im Folgenden immer wieder erwähnt wird.

0675

Das Erste ist eine Beschreibung <II, 380> der Esel und der Eseltreiber.

Das Zweite handelt von Kamelen und Kameltreibern.

0681

Das Dritte ist eine Beschreibung der Einöde oder Wüste und ihrer Bewohner.

0671

Esel sind auf Grund ihrer Beschaffenheit für einen Wüstenzug besser geeignet als Pferde. Der Esel ist nämlich ein Lasttier und ausdauernd beim Ertragen von Strapazen und dazuhin mit wenigem geringem Futter zufrieden. Unter anderen Unkräutern frißt er nämlich Disteln und Dornen als beliebtes Futter, und darum dringt er durch dichtes Gestrüpp und in Dornensträucher ein; deswegen hassen kleine Vögel den Esel und schreien ihn an wie eine Nachtteule, weil er im Dorngebüsch ihren Nestern, Eiern und Jungen schadet und beim Abfressen und Vorbeistreichen Nestchen herunterwirft und mit seinem Geschrei ihre Jungen verscheucht. Sein Getränk ist Wasser, das er lieber abgestanden, trüb und lauwarm trinkt als frisch, und er trinkt auch sehr wenig. Falls er von einem Gewässer nicht trinken mag, verweigert er es, auch wenn er sehr durstig ist.

0686

0666

0726

0626

0776

Drei Tage und Nächte hintereinander kann er ohne Trinken auskommen und sich dennoch anstrengen. Große Kälte kann er nicht ertragen, deshalb wird er in kalten Landschaften nicht gezüchtet, aber in sehr warmen Landstrichen vermehrt er sich stark. Durch Wasser zu gehen und dabei die Füße einzutauchen, dagegen sträubt er sich; sogar Brücken, von denen aus er das Wasser sehen kann, überschreitet er nur mit ängstlichem Trippeln, und wenn er durch Ritzen hindurch das Wasser sieht, zittert er und bleibt stehen. Auf Lehm geht er schlecht, aber auf trockenem und selbst sehr holperigem Boden, der für Pferde gefährlich ist, tritt er sehr gut und sicher auf. Während einer Regenzeit ist er ein verdrießliches und unwilliges Geschöpf. Deshalb sind Esel im Orient und Ägypten sehr tauglich, da es dort nicht kalt ist und keinen Regen und deshalb auch keinen Straßenschlamm gibt. In unseren Landen aber haben sie wegen der nachteiligen Verhältnisse keine günstigen Lebensbedingungen. Ein Esel kennt seinen Besitzer, seinen Reiter, seinen Weg, seinen Stall, die Stimme seines Herrn und das Ziel seiner Reise, seine Arbeit und seine Arbeitszeit und ebenso seine Ruhezeit genauer als alle anderen Tiere und hält sie pünktlich ein. Dieses Tier ist sehr ruhig und menschlichen Anforderungen sehr angepaßt, bei weitem besser als Pferd und Maultier. Sein Aussehen täuscht viele bei der Auswahl von Eseln, weil manchmal die häßlicheren Esel die besseren sind und umgekehrt, siehe oben S. 331.

0576

0176

Ende

Anfang

Was für Leute sind die Eseltreiber der Pilger?

Eseltreiber heißt Eselwärter. Unsere Eseltreiber in der Wüste waren orientalische Christen mit Gürteln, also <II, 381> Georgier, Ketzler wie die Griechen. Von denen gibt es in den östlichen Provinzen eine solche Menge, daß alle sie zu fürchten haben, und somit ziehen sie furchtlos durch die Gegend, ohne Zölle und Gebühren zu bezahlen, und kümmern sich um niemand, und dabei liegt ihre eigene Heimat beim Kaspischen Gebirge, weit vom Heiligen Land; sie